

# **Smartes Wohnen für Generationen – wie Nachverdichtung Chancen für leistbares, altersgerechtes und klimafreundliches Wohnen bietet**

*Katharina Kirsch-Soriano da Silva, Lukas Botzenhart*

(Dipl. Ing. Dr. Katharina Kirsch-Soriano da Silva, Stadtteilarbeit, Caritas der Erzdiözese Wien, Absberggasse 27/Kulturhaus Brotfabrik/Stiege 3/2. Stock, 1100 Wien, [katharina.kirsch@caritas-wien.at](mailto:katharina.kirsch@caritas-wien.at))

(Lukas Botzenhart MA, Stadtteilarbeit, Caritas der Erzdiözese Wien, Absberggasse 27/Kulturhaus Brotfabrik/Stiege 3/2. Stock, 1100 Wien, [lukas.botzenhart@caritas-wien.at](mailto:lukas.botzenhart@caritas-wien.at))

## **1 ABSTRACT**

Städte sind aktuell mit vielfältigen Entwicklungen konfrontiert, die sie vor neue Herausforderungen stellen. In der Stadt Wien treffen ein starker Bevölkerungszug und ein Wachstum der Stadt auf einen fortschreitenden demographischen Wandel und einen Anstieg an älterer Bevölkerung. Die Nachfrage nach Wohnraum, insbesondere nach leistbarem Wohnraum steigt. Neben der Errichtung von neuen geförderten Wohnanlagen ist auch die Nachverdichtung und Modernisierung bestehender Wohnanlagen ein zentrales Thema um aktuellen Herausforderungen zu begegnen, wobei insbesondere Siedlungen aus den 1950er bis 1970er Jahren in den Fokus der Stadtentwicklung und Stadterneuerung gelangen. Immer wichtiger werden dabei auch die Anforderungen an altersgerechtes Wohnen und an die partizipative Mitgestaltung von (älteren) Bewohnerinnen und Bewohnern in Wohnanlage und Quartier. Gleichzeitig bietet sich die Chance, in Zeiten des Klimawandels, auch Klima- und Energieherausforderungen im Quartier mit innovativen Lösungen zu begegnen. Das Smart Cities Demonstrationsprojekt „Smartes Wohnen für Generationen“ ist im Kontext dieser übergeordneten Themen wachsende Stadt, altersgerechtes Wohnen, Sanierungsbedarf im geförderten Wohnbau der Nachkriegszeit, Klima- und Energieherausforderungen und Partizipation von Bewohnerinnen und Bewohnern verortet. Konkret beschäftigt sich das Projekt mit einem Nachverdichtungsprozess in einer Wiener Wohnanlage der 1970er Jahre, um diesen mit innovativen Maßnahmenbündeln zu begleiten und einen Mehrwert für Bewohnerinnen, Bewohner und Quartier zu ermöglichen. Die Maßnahmen zielen immer sowohl auf einen sozialen als auch auf einen klima- und energierelevanten Impact ab. Dabei werden soziale, technologische, bauliche und klima- und energierelevante Aspekte berücksichtigt und auch Lernerfahrungen für weitere Projekte generiert und verfügbar gemacht.

Keywords: Leistbares Wohnen, Klimaresilienz, Urbane Transformation, Nachverdichtung, Altersgerechtes Wohnen

## **2 NACHVERDICHTUNG ALS CHANCE FÜR LEISTBARES, ALTERNSGERECHTES UND KLIMAFREUNDLICHES WOHNEN**

Das Smart Cities Projekt „Smartes Wohnen für Generationen – Multidimensionale Transformationsprozesse im Wohnquartier mitgestalten“, das von der Stadtteilarbeit der Caritas der Erzdiözese Wien, dem gemeinnützigen Wohnbauträger Schwarzatal, der österreichischen Energieagentur und der FH Campus Wien gemeinsam durchgeführt und vom Klima- und Energiefonds gefördert wird, möchte die verschiedenen inhaltlichen Perspektiven und die Chancen, die mit Nachverdichtung im geförderten Wohnbau verbunden sein können, ausloten und aufzeigen.

### **2.1 Nachverdichtung und leistbarer Wohnraum in der wachsenden Stadt**

Wien ist eine stark wachsende Stadt. Von 2008 bis 2016 ist die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner um knapp 200.000 von 1.670.000 auf 1.840.000 gestiegen und Prognosen gehen von einem weiteren Wachstum auf über zwei Millionen Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2029 aus. Wachstum bedeutet vielfache Herausforderungen für die Stadtentwicklung. Der Bedarf an Wohnraum steigt, insbesondere der Bedarf an leistbarem Wohnraum. Für ganz Wien wird der Bedarf an gefördertem Wohnraum von der Arbeiterkammer auf mindestens 9.000 neue Wohnungen pro Jahr geschätzt. Die Stadt reagiert auf dieses demographische Wachstum mit zahlreichen neuen Stadtentwicklungsgebieten. Um die geförderte Neubauleistung zusätzlich zu erhöhen, wird darüber hinaus auch nach Potenzialen im Bestand gesucht. Wohnbauträger werden dazu angeregt, bestehende Wohnanlagen und Liegenschaften in Hinblick auf Flächenreserven und Möglichkeiten der Nachverdichtung zu prüfen. Nachverdichtungen können in diesem Kontext ein wichtiges Instrument darstellen, um zusätzlichen leistbaren Wohnraum zu schaffen und gleichzeitig der weiteren Zersiedelung mit ihren ökologischen Folgen entgegenzuwirken.

## **2.2 Nachverdichtung und Modernisierung von Wohnsiedlungen der Nachkriegszeit**

Die Modernisierung von Wohnanlagen aus der Nachkriegszeit ist mittlerweile ein zentrales Thema geworden. So sieht die Stadt Wien im aktuellen Stadtentwicklungsplan STEP 2025 einen Aktionsplan 50/60/70 vor, der die Modernisierung von Nachkriegswohnbau zum Thema hat. Die quantitative Dimension dieser Herausforderung ist beachtlich. Es gibt heute in Wien, laut Statistik Austria, 215.000 Wohnungen mit Hauptwohnsitzmeldung, die in den Jahren zwischen 1945 und 1970 erbaut wurden und 16.000 Mehrparteien-Gebäude aus diesem Zeitraum.

Modernisierungsmaßnahmen für Bestandsobjekte aus dieser Zeit fokussieren aktuell zu einem großen Teil auf bauliche Maßnahmen wie thermische Sanierung oder die Verbesserung von Barrierefreiheit, wohingegen Aspekte der sozialen Nachhaltigkeit und weitere Aspekte im Umgang mit dem Klimawandel bislang noch wenig Berücksichtigung finden. Dabei weisen die Wohnanlagen der 1950er bis 1970er Jahre gerade in Hinblick auf soziale Aspekte große Verbesserungspotenziale auf, da sie häufig von mangelnder Infrastruktur und kaum gestalteten Freiräumen gekennzeichnet sind und meist auch über keine Gemeinschaftsräume verfügen. Bislang wurden die Potenziale, die eine Nachverdichtung im geförderten Wohnbau auch für die Modernisierung von bestehenden Wohnanlagen und für Bestandsbewohnerinnen und Bestandsbewohner haben können, noch kaum ausgelotet. Der Ausgangspunkt des Smart Cities Projekts „Smartes Wohnen für Generationen“ ist die Annahme, dass durch Nachverdichtung nicht nur zusätzlicher Wohnraum geschaffen werden kann, sondern auch soziale Infrastrukturen und Angebote entstehen können, die einen potenziellen Mehrwert für die gesamte Siedlung bzw. das Quartier darstellen.

## **2.3 Nachverdichtung und altersgerechtes Wohnen**

Eine weitere aktuelle gesellschaftliche Herausforderung stellt der demographische Wandel mit einer kontinuierlichen Zunahme der älteren Bevölkerung dar. Der Anteil der Über-65-Jährigen liegt in Wien bei rund 17% und wird laut Prognose – trotz Zuwanderung jüngerer Bevölkerungsgruppen – in den nächsten Jahrzehnten konstant steigen. Bis 2030 ist ein Anstieg um 31,7% prognostiziert. Vor allem die Gruppe der Über-75-Jährigen wird im Zeitraum 2014 bis 2024 mit 37% das im Vergleich mit allen anderen Altersgruppen mit Abstand größte Wachstum verzeichnen. Dabei ergeben sich besondere Anforderungen an Wohnen, wenn es für verschiedene Altersgruppen bedürfnisgerecht sein soll – diese reichen von baulicher Barrierefreiheit über soziale Einbettung in Wohnanlage und Quartier, über besondere Kommunikationsbedürfnisse bis hin zu Ansprüchen an Mobilität.

Gerade in Siedlungsstrukturen der 1950er bis 1970er-Jahre zeigt sich der demographische Wandel besonders stark, da noch ein hoher Anteil an Erstmieterrinnen und Erstmietern darin lebt. Gleichzeitig werden genau hier die Ansprüche an altersgerechtes Wohnen bisher nur wenig erfüllt. Nachverdichtung kann hier ebenfalls ein Potenzial für die verbesserte Wohnqualität von älteren Bewohnerinnen und Bewohnern bieten. Maßnahmen wie ein sozial begleitetes Umzugsmanagement in den barrierefreien Neubau, die generationengerechte Gestaltung von Freiräumen und Gemeinschaftsräumen und speziell auf ältere Menschen sensibilisierte Hausbesorgerinnen und Hausbesorger sind Ideen für altersgerechtes Wohnen, die in dem vorliegenden Projekt innovative Umsetzung finden. Große Potenziale haben auch Smart Home Lösungen im Sinne des Ambient Assisted Living für altersgerechtes Wohnen, wobei hier noch wesentliche Lücken im Wissen über die Anwendung im geförderten Wohnbau und die Annahme der Technologien durch die Bewohnerinnen und Bewohner bestehen. Innovative Schritte sollen im vorliegenden Demonstrationsprojekt daher im Bereich der partizipativen Entwicklung und Anwendung von AAL-Technologien u.a. auch in Kombination mit Energiemanagement gesetzt werden.

## **2.4 Nachverdichtung und Klima- und Energieherausforderungen**

In der Smart City Rahmenstrategie bekennt sich die Stadt Wien zu ihrem Beitrag zur Erreichung der Europäischen Klimaziele 2030 und 2050 auf lokaler Ebene. Klimaresilienz, Ressourcenschonung und technologische Innovationen sollen in Wien dabei immer mit hoher Lebensqualität für alle Bevölkerungsgruppen und mit gesellschaftlicher Inklusion zusammengedacht werden.

Nachverdichtungen von Wohnanlagen stellen in diesem Zusammenhang eine wichtige ressourcenschonende und sozial wie ökologisch nachhaltige Vorgehensweise in der Schaffung von neuem Wohnraum dar. Durch innerstädtische Nachverdichtung kann das Bauen auf der grünen Wiese und somit Versiegelung von noch unbebauten Grünflächen vermieden werden und die Vorteile der kompakten Stadt, wie kürzere Wege und

bereits vorhandene öffentliche Verkehrs- und Infrastrukturanschlüsse, wirken sich klima- und energiebezogen positiv aus.

Bisher wenig Beachtung gefunden haben darüber hinaus gehende klima- und energierelevante Aspekte von Nachverdichtungen im Wohnbau der 1950er bis 1970er Jahre. Der mehrdimensionale Veränderungsprozess bietet die Möglichkeit durch die professionelle Begleitung der Transformation auch experimentelle Aktivitäten und Innovationen in Bezug auf Klima- und Energiethemen umzusetzen. Das Demonstrationsprojekt „Smartes Wohnen für Generationen“ lotet aus, welche klima- und energierelevanten Ergebnisse durch neue Formen des gemeinschaftlichen Wohnens und Zusammenlebens sowie durch Partizipations- und Kommunikationsprozesse vor Ort erzielt werden können. Konkret wird auf Energiesparpotenziale von gemeinschaftlichem Wohnen eingegangen, sowie auf die partizipative Entwicklung von alternativer Mobilität, Urban Gardening und Smart Home Lösungen.

## **2.5 Nachverdichtung und Mitgestaltung von Transformationsprozessen im Wohnquartier**

Zudem stellt die Nachverdichtung bereits bestehender Wohnanlagen in der Regel auch eine Herausforderung für die Bestandsbewohnerinnen und Bestandsbewohner und das soziale Gefüge im Wohnquartier dar. Die damit verbundenen Transformationsprozesse werden von den Bewohnerinnen und Bewohnern meist als sensible Veränderungsprozesse wahrgenommen, die selten von ihnen selbst initiiert wurden und gleichzeitig ihr unmittelbares Wohnumfeld direkt betreffen. Sie rufen Unsicherheiten, Fragen, Ängste, Sorgen und mitunter auch Widerstände hervor, insbesondere bei schon lange in der Anlage lebenden (älteren) Bewohnerinnen und Bewohnern. Hier gilt es, Anliegen ernst zu nehmen und Beteiligungsmöglichkeiten zu schaffen, die Mitgestaltung und Mitsprache eröffnen. Da es in den meisten Anlagen eine Durchmischung an bereits länger vor Ort lebenden Bewohnerinnen und Bewohnern und neu zugezogenen Bewohnerinnen und Bewohnern und an älteren und jüngeren Bewohnerinnen und Bewohnern gibt, stehen Herausforderungen im nachbarschaftlichen Gefüge sowie des intergenerativen Wohnens im Fokus der Begleitung von Veränderungsprozessen. Dabei sollen die vielfältigen Bedürfnisse von Bewohnerinnen und Bewohnern verschiedenen Alters, verschiedenen Geschlechts und verschiedener Kulturen berücksichtigt werden und das Entstehen neuer nachbarschaftlicher Strukturen gefördert werden. „Smartes Wohnen für Generationen“ versteht Altern als Prozess und möchte Wohnformen für verschiedene Generationen und sich verändernde Bedürfnisse ermöglichen.

## **3 INNOVATIVE MAßNAHMENBÜNDEL ENTWICKELN UND ERPROBEN**

Im Rahmen des Smart Cities Projekts werden – ausgehend von identifizierten Bedarfslagen und Potenzialen – in einer konkreten Wohnanlage aus den 1970er Jahren Maßnahmenbündel entwickelt und realisiert, die soziale, technologische, bauliche und klima- und energierelevante Aspekte adressieren und verknüpfen.

### **3.1 Die Wohnhausanlage Meißauergasse 2a**

Die Wohnhausanlage Meißauergasse 2a, errichtet im Jahr 1975, besteht aus zwei Wohnblöcken mit zehn bzw. elf Obergeschossen und in Summe 426 Wohneinheiten mit ca. 700 Bewohnerinnen und Bewohnern. Im Haus gibt es drei Hausbesorgerinnen und Hausbesorger, die jeweils für zwei Stiegen zuständig sind, sowie einen selbstorganisierten Mieterinnen- und Mieterverein. Eine Erhebung der Bevölkerungsstruktur im Bestand zeigt, dass im Wohnungsbestand noch viele Mieterinnen und Mieter leben, deren Verträge bereits bei Erstbezug der Anlage abgeschlossen wurden: insgesamt 200 Mietverträge (47%) entfallen auf Erstmieterinnen und Erstmieter, nur rund 28% der Verträge wurden vor weniger als 10 Jahren abgeschlossen. Durch die altersbedingte Entwicklung bestehen in der Bewohnerinnen- und Bewohnerschaft nun neue Bedürfnisse hinsichtlich Leben, Wohnen und Bewegung (Barrierefreiheit), die von den baulichen Strukturen im Bestand und dem Umfeld nicht abgedeckt werden können.

Im Rahmen des Projekts „Smartes Wohnen für Generationen“ (2018-2021) wird die Erweiterung der Wohnanlage um zwei weitere Gebäude auf dem bestehenden Grundstück begleitet. Dabei werden konkret folgende Maßnahmenbündel umgesetzt und in Hinblick auf ihren sozialen Impact und ihren Klima- und Energie-Impact begleitend evaluiert:

### **3.2 Maßnahmenbündel #1: Smartes generationengerechtes Wohnen**

- Entwicklung und Implementierung von generationengerechten Wohnformen, die unter Einbeziehung von älteren Bewohnerinnen und Bewohnern und deren Bedürfnissen entwickelt werden
- Entwicklung von Angeboten für soziale Betreuung und Ambient Assisted Living (AAL), die je nach Bedarf ausgewählt werden können
- Konzeption und Umsetzung eines sensiblen Umzugsmanagements, das ältere Menschen aus dem Bestand dabei unterstützen soll, in eine neue barrierefreie, altersgerechte, kleinere und energieeffizientere Wohnung zu ziehen
- Initiierung von Aktivitäten gemeinsam mit den Seniorinnen und Senioren und für das Quartier

#### Sozialer Impact

- Unterstützung von selbstbestimmtem Älterwerden
- Bedarfsorientierter Einsatz von AAL Technologien und Betreuungsangeboten
- Niederschwellige Information und sensible Umzugsbegleitung
- Gemeinsame Aktivitäten und Kompetenzstelle für das Quartier

#### Klima- und Energie-Impact

- Umzug in den Neubau als Energiespar-Chance
- CO<sub>2</sub>-Einsparung durch Umzug in eine kleinere und energieeffizientere Wohnung
- CO<sub>2</sub>-Einsparung durch gemeinschaftliches Wohnen in Seniorinnen- und Senioren-WGs

### **3.3 Maßnahmenbündel #2: Smarte Freiräume und Mobilität**

- Partizipative und bedarfsorientierte Umgestaltung der Freiräume zur Erhöhung des Grünflächenanteils auf dem Grundstück und der Nutzungsqualität für verschiedene Generationen, unter Einbeziehung der Bewohnerinnen und Bewohner
- Implementierung von Urban Gardening als intergenerative Aktivität und Durchführung von Gartenworkshops zur Vermittlung von Gartentipps und als Ausgangspunkt für Bewusstseinsbildung für lokale Nahrungsmittelproduktion und bewussten Konsum
- Integrative Betrachtungsweise der Freiraumgestaltung der Wohnsiedlung gemeinsam mit der angrenzenden öffentlichen Parkfläche, die in den kommenden Jahren durch die Stadt ebenfalls partizipativ umgestaltet werden soll
- Entwicklung und Implementierung von alternativen Mobilitätsangeboten, die es bisher in der Wohnanlage nicht gab, unter Einbeziehung interessierter Bewohnerinnen und Bewohner und mit Mehrwert für das gesamte Quartier
- Information und Bewusstseinsbildung zu klimaschonenden Mobilitätsangeboten und zu Sharing-Möglichkeiten im Rahmen von Aktionstagen, die zum Kennenlernen und Ausprobieren der Angebote einladen

#### Sozialer Impact

- Ermöglichung sozialer Treffpunkte auf den Freiflächen
- Bedürfnisorientiert gestaltete Ausstattung für verschiedene Generationen
- Vielfältigere Mobilitätsangebote und Förderung selbst bestimmter Mobilität
- Stärkung nachbarschaftlicher Beziehungen durch Teilen und Tauschen

#### Klima- und Energie-Impact

- Erhöhung des Grünflächenanteils auf der Oberfläche des Grundstücks
- Förderung von bewusstem Konsum
- Implementierung von klimaschonenden Mobilitätsangeboten und Sharing-Modellen

- CO<sub>2</sub>-Einsparung durch alternative, klimaschonende Mobilität

### **3.4 Maßnahmenbündel #3: Smarte Energie im Haushalt**

- Bedarfsorientierte Entwicklung und Implementierung von Smart-Home-Paketen, die zum Energiemanagement im Haushalt beitragen
- Durchführung von Workshops mit Bewohnerinnen und Bewohnern, die bei der Auswahl und Anwendung von Smart Home Lösungen unterstützen
- Durchführung von niederschweligen Energiesparworkshops für die Bewohnerinnen und Bewohner, die bei der Auslotung von Energiesparpotenzialen im Haushalt und in Hinblick auf energieeffizientes Nutzerinnen- und Nutzerverhalten unterstützen und wichtiges Alltagswissen anschaulich vermitteln

#### Sozialer Impact

- Bedarfsorientierung und Unterstützung in der Anwendung von Smart Home
- Bessere Kontrolle über Energieverbrauch und Kosten

#### Klima- und Energie-Impact

- Smart Home und Energiemanagement
- Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung zu Energieeffizienz im Haushalt
- CO<sub>2</sub>-Einsparung durch smarte Geräte und Bewusstseinsbildung

### **3.5 Maßnahmenbündel #4: Smarte Gemeinschaftsprozesse**

- Aufbau und Begleitung einer Mehr-Generationen-Wohngruppe, die gemeinschaftlich plant und wohnt und dadurch auch Ressourcen spart
- Aufbau und Begleitung von Wohngemeinschaften für Seniorinnen und Senioren, die gerne in Gemeinschaft leben möchten
- Partizipative Planung und Gestaltung von Gemeinschaftsräumen, die bestehenden und neuen Bewohnerinnen und Bewohnern zur Verfügung stehen sollen (da es in der bestehenden Anlage praktisch keine Gemeinschaftsräume gibt) und damit auch neue Möglichkeiten der Aktivität und Begegnung im Wohnquartier ermöglichen
- Begleitung der Besiedelung der neuen Wohnhäuser und der Vernetzung zwischen bestehenden und neuen Mieterinnen und Mietern, Förderung von Wohnhaus- und generationenübergreifenden nachbarschaftlichen Beziehungen

#### Sozialer Impact

- Stärkung der Wohnzufriedenheit durch Möglichkeiten der Partizipation
- Entwicklung von Formen des gemeinschaftlichen Wohnens
- Neue Angebote an Gemeinschaftsräumen
- Nachbarschaftliche Beziehungen und Nachbarschaftshilfe
- Vernetzung bestehender und neuer Bewohnerinnen und Bewohner

#### Klima- und Energie-Impact

- Ressourcen- und Energiesparen durch gemeinschaftliches Wohnen
- Ressourcen- und Energiesparen durch Gemeinschaftsräume
- CO<sub>2</sub>-Einsparung durch gemeinsames Nutzen von Geräten

### **3.6 Maßnahmenbündel #5: Smarte Kommunikation**

- Einrichtung einer Projekt-Website und laufende Kommunikation zum Prozess und zum Projektfortschritt an alle Bewohnerinnen und Bewohner, analog und digital (Website [www.meissauergasse.at](http://www.meissauergasse.at); InfoPoint vor Ort, Flyer, Aushänge, digitale Infoscreens)

- Etablierung eines InfoPoints vor Ort mit regelmäßigen Sprechstunden, wo sich Bewohnerinnen und Bewohner persönlich informieren und mit ihren Themen und Ideen einbringen können
- Pilotimplementierung von digitalen Kommunikationsboards, die bisher noch in keiner Anlage des Wohnbauträgers Anwendung fanden und tagesaktuelle Informationen für die Bewohnerinnen und Bewohner ermöglichen
- Stärkung von Hausbesorgerinnen und Hausbesorgern und engagierten Bewohnerinnen und Bewohnern als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die Aktivitäten und Initiativen in der Wohnanlage auch in Zukunft aktiv mittragen sollen

#### Sozialer Impact

- Transparente Information und Kommunikation
- Niederschwellige Kommunikation mittels verschiedener Kanäle
- Förderung eines konstruktiven Kommunikationsklimas
- Stärkung der Hausbesorgerinnen und Hausbesorger als kompetente Ansprechpersonen vor Ort
- Empowerment von Bewohnerinnen und Bewohnern

## 4 ERKENNTNISSE ZU POTENZIALEN UND HERAUSFORDERUNGEN VON NACHVERDICHTUNG WEITERGEBEN

Obleich Nachverdichtungen zunehmend an Bedeutung gewinnen, fehlt bis dato eine genaue Untersuchung der sozialen und klima- und energierelevanten Aspekte in diesen Prozessen. Das Projekt „Smartes Wohnen für Generationen“ lotet die Potenziale von Nachverdichtungen von Wohnanlagen der 1950er- bis 1970er-Jahre in einer beispielhaften Umsetzung in einer Wiener Wohnanlage aus. Dabei wird insbesondere auf die Kommunikation und Partizipation von bestehenden und neuen Mieterinnen und Mietern gesetzt und speziell auf die Bedürfnisse von älteren Bewohnerinnen und Bewohnern eingegangen. Die eingesetzten Methoden und Instrumente werden explorativ erprobt und begleitend evaluiert. Für die sozialen Aktivitäten und die Maßnahmen mit Klima- und Energiewirksamkeit erfolgt eine sozialwissenschaftliche Begleitforschung sowie die Konzeption und teilweise Umsetzung eines begleitenden technischen Monitorings mit klima- und energierelevanten Kennzahlen.

Im Rahmen des Projekts sollen sowohl die bestehenden als auch die neuen Bewohnerinnen und Bewohner in ihren Bedürfnissen ernst genommen und in ihren Kompetenzen gestärkt werden. Nachverdichtung ist dabei ein komplexer Prozess, der verschiedene inhaltliche Dimensionen beinhaltet und daher eine multi- und transdisziplinäre Herangehensweise erfordert. Zudem stellt ein solcher Prozess, insbesondere die bestehenden Bewohnerinnen und Bewohner, die mit Veränderungen ihres unmittelbaren Lebensumfelds konfrontiert sind, auch vor Herausforderungen und ist für sie häufig mit gemischten Gefühlen verbunden. In der Prozessbegleitung ist daher ein besonders sensibler Umgang mit Anliegen und Bedürfnissen, die artikuliert werden, sehr wesentlich. Im vorliegenden Projekt wurden viele persönliche Gespräche geführt, um den Menschen zuzuhören und ein offenes Ohr für ihre Anliegen, Sorgen und Ideen zu haben. Ausgehend von konkreten Bedarfslagen und Initiativen wurden Aktivitäten teilweise auch adaptiert, um auf Bedarfe zu reagieren.

Die gewonnenen Erkenntnisse werden an relevante Stakeholder weitergeben – u.a. im Rahmen von Stakeholder Workshops. Zum Abschluss des Smart Cities Projekts entstehen Publikationen, die das gesammelte Wissen bspw. in Hinblick auf „Nachverdichtung und Generationengerechtes Wohnen“ oder „Nachverdichtung und Klimaresilienz“ weitergeben, sowie ein Prozessleitfaden, der Lernerfahrungen in Hinblick auf die Prozessbegleitung weitergibt und andere Projektvorhaben bei der Durchführung unterstützen soll. Auf diese Weise sollen die Kompetenzen von Bauträgern und Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleitern im Bereich der generationengerechten und klima- und energierelevanten Nachverdichtung und Modernisierung ausgebaut werden.